

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.40 M., bei Bezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der Hft. 1 Pf. Klein für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 6

Herford, Montag, den 8. Januar

1917

Griechenland am Vorabend der Entscheidung.

8. Jan. 1917. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Stimmung gegen die Entente ist hier gegenwärtig sehr, daß es der Regierung unmöglich sein wird, die Forderungen der Note durchzuführen, wenn es kein anderes Mittel gäbe, um den Druck der Note abzuwehren. Athen ist erbost auf die Alliierten. Während die Alliierten die Durchführung ihrer Forderungen ablehnen, häufen sich die Truppen in Euböa, wo die besten Magazinslager liegen, an, anstatt sie, wie ultimatum verlangt, nach dem Südbalkan zu ziehen.

Schon vor Tagen fand ein heftiges Artilleriegefecht zwischen Chalki und Euböa statt. Die Angelegenheit ist von ernstester Bedeutung. Der Ton der griechischen Presse ist derart, daß binnen kurzem

Kriegserklärung

Griechenlands die Entente erklären kann. Die ganze Presse steht unter Kontrolle des Königs und der Behörden. Sie ist in leidenschaftlichen Ausdrücken die Entente für unhaltbar.

Griechenland sieht sich nicht durch Hunger zur Annahme der Note gezwungen.

Lage am Sereth.

8. Jan. 1917. Trotz aller umlaufenden Gerüchte sieht „Corriere della Sera“ voraus, daß die Russen und Rumänen mit ihren unterlegenen Kräften den unteren Sereth nicht halten können.

Abgelehnt genommen.

8. Jan. 1917. Großes Hauptquartier, 7. Januar. (Mitteil.)

Heftiger Kriegsschauplatz.

Nach mehrmaliger Feuerbereitschaft griffen englische Patrouillen südlich von Aras an. Der Angriff brach in unermesslicher und Maschinengewehrfeuer verheerend zusammen. Angestrichen wurde die Gefechtsstärke bei allen Arten ein.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern.

Auch ganz erfolglos. Aufschüttung von Mäusen wurde russische Kräfte, die verheerend schlugen. Die Zahl der Gefangen (hat sich auf 1300 erhöht). Bei Kifin (westlich von Aras) übergriff eine deutsche Patrouille eine russische, der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der russische Hauptquartier, südwestlich von Stanislaw, in unserer Hand aufzuheben, mißglückte.

Seeresfront des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern.

In der verheerenden Schlacht bei Aras kam es bei heftiger Artillerie zur Patrouillenstärke und vereinigt auflebender Feuer.

Zwischen Ditoz und Putina sind durch Wegnahme mehrerer Schlupfwinkel die Russen und Rumänen weiter gegen die russische Front gedrückt worden. Starke Gegenkräfte russische Kräfte konnten an den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Seeresfront des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern.

Der Kampf des Mgr. Dobos wurde gestern durch das Aufheben der Infanterie-Regiment im Sturm gewonnen.

Zwischen Jociani und Jundem wurde der Russen auf einer Front von 25 Kilometern ein großer Entlastungsangriff. Nur in Richtung Jociani gewann er wenig Raum; an der zähen Westfront deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangen blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front.

Berichte des Gegners sind nordwärts des Doiransees

in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu sehen schlugen fehl.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

8. Jan. 1917. (Mitteil.) An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag. An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

Stimmen zum Armeebefehl des Kaisers.

Berlin, 7. Jan. Zum Erlaß des Kaisers an Heer und Marine schreibt die „Post“: Mit allen Mitteln, über die wir verfügen, muß unsern Gegnern, an erster Stelle England, der Seele der Entente, gezeigt werden, daß wir noch lange nicht am Ende unserer Kraft sind. Nach Albions Kräfte soll am heutigen Tage der Ruf des Kaisers erklingen: „Vollmacht voraus!“ Der „Berl. Volks-Anz.“ sagt: Wer in diesem Kampfe nachgeben wollte, der hätte sich selbst und sein Volk preisgegeben. Die Worte des Kaisers rufen die Wehrmacht des Reiches zur Kraftvollen Abwehr der feindlichen Vernichtungspläne auf. Stärken die Kraft nach außen, stärken die Wille im Innern, so geht Deutschland nach seines Kaisers Wort an der Seite seiner Verbündeten der Entscheidung entgegen, die sich nun vorbereitet. Die „Berl. Morgenpost“ führt aus: Furchtlos ziehen wir unsere Straße, so entschlossen zum Kampfe, wie wir zum Frieden bereit waren. Unsere Straße aber wird zum Sieg führen und zu einem neuen Frühling, in dem unser Vaterland schöner und reicher emporsteigen wird. Die übrigen Berliner Blätter äußern sich noch nicht zum Erlaß des Kaisers.

Die holländische Presse zum Armeebefehl des Kaisers.

11. Amsterdam, 7. Jan. „Nieuws van den Dagh“ schreibt zum Armeebefehl Kaiser Wilhelm: Kaiser Wilhelm gibt in seinem Armeebefehl zu verstehen, daß das Friedensangebot der Mittelmächte als erledigt anzusehen ist. Mit einem Armeebefehl wurde am 12. Dezember das deutsche Friedensverbot erlassen, mit einem Armeebefehl schließt der Kaiser es, da die Entente die gereichte Hand nicht angenommen hat. Das „Handelsblad“ schreibt: Der deutsche Kaiser hat auf die Antwortnote der Entente, in der keine einzige Gelegenheit zu neuen Angeboten der Mittelmächte offen gelassen wurde, und in der deutlich der Wunsch ausgesprochen wird, den Kampf fortzusetzen, mit einem Armeebefehl die Antwort des Einverständnisses gegeben. Das Blatt meint, daß es so gekommen sei, wie es dies beklüßelt habe, als die deutsche Friedensnote erschienen sei. Werden die deutschen Friedensvorstellungen, so schrieb es damals, verworfen, dann wird dadurch die Position des deutschen Kaisers im eigenen Lande und im Auslande sehr kräftig gestärkt, dann wird die Friedensbewegung in Deutschland bestimmt werden, dann muß Deutschland überall, vor allem in Amerika, an Sympathie gewinnen, dann führt der deutsche Soldat mehr als je das Unendliche, das Aufgeborene des Krieges und arbeitet ruhig und geduldig weiter und kämpft in dieser Hölle.

Armeebefehl Kaiser Karls.

Wien, 6. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhte, folgenden Armee- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen: „Soldaten! Ihr wißt, daß ich und die Mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigesehnten Frieden einen Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da. Sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück.“

Wieder geht, Waffengefährten, Mein Ruf an Euch! Euer Schwert hat in den dreißig Kriegsmontaten, die bald hinter uns liegen werden, eine klare, deutliche Sprache geführt. Euer Heldentum und eure Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort behalten! Noch ist der Opfer nicht genug, neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt alle Schuld — Gott ist mein Zeuge. Hier feindliche Königreiche wurden durch Euch und die Seere eurer tapferen Bundesgenossen zerrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Bodens erobert. Trotz alledem täuschen die feindlichen Nachhär ihren Willen und ihren Armeen immer wieder die

Hoffnung vor, daß sich ihr Geschick doch noch wenden werde.

Wohlan denn — an Euch ist es, weiter eiserne Abrechnung zu halten! Erfüllt von stolzem Vertrauen in meine Wehrmacht stehe ich an Eurer Spitze. Vorwärts mit Gott!

Gegeben zu Wien, den 5. Januar 1917. Karl.

Der Kriegsrat in Rom.

8. Jan. 1917. Der Kriegsrat arbeitet außerordentlich eifrig. Er hielt am 6. Januar drei Sitzungen von zusammen sieben Stunden und daneben zahlreiche Einzelberatungen ab. Danach zogen sich die Premierminister Lloyd George, Briand und Boselli zu einer einhätigen Unterhandlung unter sechs Augen zurück. Die Presse bemerkt, daß der amerikanische und spanische Botschafter am 6. Januar auf der Konferenz vorgespochen haben. Die Dauer der Sitzungen, deren ganz außerordentliche Bedeutung die Presse hervorhebt, steht noch nicht fest.

8. Jan. 1917. Weitere Nachrichten haben die große Rolle hervor, die Sarraill und der englische Botschafter Sir Elliot auf der Kriegskonferenz spielten. Sarraill hatte eine lange Unterredung mit Cadorna.

Die „glänzenden“ Aussichten der Franzosen.

Paris, 7. Jan. General Nivelle hat folgenden Armeebefehl erlassen: Soldaten der Republik! Im Augenblick, wo ein neues Jahr zu Ende geht, könnt ihr mit Stolz auf das vollbrachte Werk sehen. In Verdun habt ihr den stärksten Ansturm, den Deutschland gegen einen feinen Gegner gemacht hat, gebrochen. An der Somme habt ihr im Verlaufe der langen Angriffe den Beweis einer taktischen Ueberlegenheit erbracht, die sich noch immer mehr erweisen wird. Wie ist von den gewaltigsten Kampfmitteln in schneidiger und tapferer Weise Gebrauch gemacht worden. Unter glänzenden Aussichten beginnt das Jahr 1917. Ihr werdet es zu einem Jahr des Sieges machen.

Zustimmung des Senats zu Wilsons Note.

8. Jan. 1917. Reuter meldet aus Washington: Der Senat hat mit 48 gegen 17 Stimmen den Antrag, worin der Friedensnote Wilsons Zustimmung wird, angenommen.

8. Jan. 1917. Reuter meldet aus Washington: Mitteilungen des Ministeriums des Neußern zufolge beabsichtigt Wilson nicht, noch eine zweite Note abzusenden.

Brusilow an der rumänischen Front.

Berlin, 7. Jan. Der „Züricher Tagesanz.“ meldet: Aus dem russischen Hauptquartier wird der Verbundpresse berichtet, daß General Brusilow mit seinem Einzug an die rumänische Front abgereist ist.

Zwei Millionen Engländer an der Westfront.

Genf, 7. Jan. Der Vertreter der Agence Havas an der englischen Front meldet, daß Marschall Haig gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über zwei Millionen Mann verfüge, die vollständig eingezogen und reichlich mit Munition versehen seien.

Bericht des Hauptquartiers.

8. Jan. 1917. (Mitteil.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden heftiger Feuerkampf im Hertenbogen, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront.

Bei Serre, nördlich der Aisne, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtruppen holten in der Gegend von Rastiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mitau-Riga. Deftlich der Russe er über gefrorenen Sumpf in Patrouillenbreite in unsere Stellung. An allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenständen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand. Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dünabfront und nördlich des Riga-Flusses hatten keinerlei Erfolg.

Seeresfront des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern.

Im Südteil der Waldarpaten harter Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kilibaba russische Patrouillen zurück.

Südlich des Trotsch-Tales führten bayrische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Sotomina und M. Galtucana. Zu den schwereren blutigen Verläufen des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mgr. Gafimul und Sufita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Sotomina längs der Täler nach Nordosten vor.

Seeresfront des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern.

Nach wirksamem Feuervorbereitung führten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen des Generalleutnants Schmidt von Anobelsdorf (Steinlich) und von Deringer die Front ausgebauten, mit Drahtgittern und Planzierungsanlagen versehenen Stellungen der Russen von Tariatou bis Kinniceno, nahmen die Detachments selbst und drangen über den versumpften Flußabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hielt dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriecorps des Generalleutnants Graf von Schmeltow (Dienstedt, Gulanca und Maximeni) Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Kisch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging. Starke Nachhuten offener, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Kräfte, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumaniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrußa hat die dritte bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerejoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst, kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; Galatz liegt unter neuem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen Artilleriegefecht; an der Struma Patrouillengeplänkel. Von Ser her werden allseitig die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Nestomündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

8. Jan. 1917. (Mitteil.) Kämpfe südwestlich von Riga sind für uns günstig verlaufen.

Südlich von Jociani, am Wilcovu-Abchnitt, hat die Gefechtsstärke zugenommen.

In Braila hat der Russe vor Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Verbündeten haben gestern die Landzunge von Bacarani gesäubert und die Stadt Braila besetzt. Der Feind ist von der Buzau-Mündung abwärts hinter den Sereth gewichen. — Ostlich von Gullanca und bei Romnien durchbrachen Truppen des Generals von Falkenhayn die stark ausgebauten Linien der Russen und drangen gleichfalls gegen den Sereth vor. —

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Kämpfe im Gebiet der Putna und Sufita in anhaltendem Fortschreiten. Weiter nördlich wurden russische Gegenstöße abgeschlagen. — Im Bereich des Mt. Raltucanu, 4 Kilometer nordwestlich Cotumba, erlitten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Höhen. — Nordwestlich von Kislöbada schlugen unsere Patrouillen einen stärkeren russischen Vorstoß durch Feuer ab. An der Heeresfront wurden gestern über 700 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den 1. und 1. Streitraketen nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 7. Januar. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südöstlich von Jocsani versuchten gestern die Russen auf 25 Kilometer Frontbreite einen großangelegten Entlastungsstoß. Es gelang ihnen, nur an einer Stelle nördlich von Obilisti etwas Raum zu gewinnen, doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgefangen. Außer schweren blutigen Opfern blühte der Gegner noch mehrere hundert Gefangene ein. Nordwestlich von Jocsani erlitten das Münchener Leib-Infanterie-Regiment den Gipfel des Mgr. Dobesti.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Der Südflügel der von General Gerol befehligten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Colacu an der Putna und gegen Campurille an der Sufita Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Patrouillen des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Sijoz-Strasse insgesamt neun russische Angriffe unter schweren Feindverlusten zurück. In den Waldparthien schränkte Schneefall und Frost die Kampfaktivität ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Solotvina wurde ein Ueberfallsversuch zweier russischer Kompagnien auf unsere Sicherungsgruppen durch rasch herbeieilende Reserve vereitelt. Sonst bei den 1. und 1. Streitraketen nichts von Belang. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Hungerrevolten in Moskau.

Berlin, 6. Jan. Ueber schwere Hungerrevolten in Moskau wird der „Germania“ von ihrem Stockholmer Mitarbeiter berichtet: Die Unruhen in Moskau begannen am 26. Dezember und erreichten am 28. Dezember ihren Höhepunkt. Nachdem die Lebensmittelversorgung schon wochenlang gestockt hatte, setzte die Zufuhr um den 20. Dezember herum vollständig aus. Die Haltung der Bevölkerung wurde immer bedrohlicher. Die Stadtver-

waltung wandte sich an die Militärbehörden, die um der ärgsten Not abzuweichen, Brot und Mehl aus ihren Beständen zur Verfügung zu stellen. Bei der Verteilung spielten sich nun die grauenhaften Szenen ab. Die Ordnung war nicht aufrechtzuerhalten. Die Verkaufsstände wurden von den andrängenden Menschen über den Haufen geworfen und die Lebensmittel vernichtet. Bei dem Gedränge gab es viele Verletzte und Tote.

Zur Ermordung Rasputins.

Berlin, 7. Jan. Aus Petersburg meldet „Daily Chronicle“, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, über die Ermordung Rasputins eine neue Version. Demnach wäre dieser am Freitag vor acht Tagen, abends, durch sein Automobil nach einem Palast der Wostja gebracht worden, wo ihn eine Gesellschaft junger Leute erwartete, deren Namen bekannt sind, aber nicht genannt werden. Dort zechte man mit ihm. Dann wurde ihm erklärt, daß er zum Tode verurteilt sei, und man gab ihm einen Revolver in die Hand mit dem Befehl, sich selbst zu erschießen. Als Rasputin den Revolver erfaßt hatte und sah, daß es ernst war, schloß er auf den, der ihm die Waffe ausgehändigt hatte, verfehlte aber sein Ziel und traf einen Hund. Der Revolver wurde Rasputin nun aus der Hand geschlagen, und einer der Leute schloß den Priester nieder. Die Leiche wurde darauf, wie schon gemeldet, in einem Auto an die Niewa gebracht und ins Wasser geworfen.

Soweit bisher zu erfahren war, ist die Ermordung Rasputins nicht politisch, sondern persönlichen Motiven entsprungen. Man berichtet, daß die Großfürstin Irene spurlos verschwunden ist und bringt dieses Verschwinden mit der Ermordung Rasputins, unter dessen Einfluß auch diese Großfürstin gestanden hat, in engsten Zusammenhang. Nach einem zuverlässigen Erscheinenden Bericht aus Sankt Petersburg ist Großfürstin Irene in ein geschlossenes kaisersches Sanatorium gebracht worden. Die Ermordung des Wundermonds hat sowohl in Petersburg als auch in Moskau ganz außerordentlich gewirkt. Der Petersburger Metropoliten Pitirim ist ins Große Hauptquartier abgereist, wahrscheinlich um dem Zaren Bericht über die Tat zu erstatten.

Pariser Kohlen-Revolution.

Der immer schlimmere Formen annehmende Kohlenmangel in Frankreich macht sich nicht nur in den Kriegsverstädten und der sonstigen Industrie höchst peinlich fühlbar, sondern hat auch bereits das Publikum in einen Zustand von Nervosität versetzt, die sich in Unruhen kundzumachen beginnt. Ueber ein solches Vorzeichen einer französischen Kohlenrevolution berichtet „Le Devoir“: „In einer Hauptstraße von Paris hielt ein Kohlenwagen vor einem Gebäude, und man wollte eben mit dem Abladen beginnen. Kohle! Kohle! Dieser Anblick ist so selten geworden, daß er sofort im ganzen Viertel Aufregung erzeugte. Schnell war der Wagen umlagert, und da geschah Folgendes: Ein kleiner Junge kletterte auf den Wagen, griff mit beiden Händen Kohlenstücke und lief dann davon mit den Worten: „Jetzt kann Mutter Feuer machen“. Dies war das Zeichen, das die Spannung auslöste. Alle Frauen stürzten sich auf den Wagen, mit hochgerafften Schürzen, mit Körben usw., und jedermann eroberte Kohle, doch der Wagen innerhalb von Sekunden leer war. Für den Kohlenlieferanten wird der Schaden nicht zu groß gewesen sein, da die Preise dieser Leute ja bekanntlich selber aushalten können. Für uns aber ist diese Begebenheit von allergrößter Bedeutung. Sie beweist, daß im Volk der elementare Instinkt erwacht ist, sich das Notwendige einfach zu

nehmen. Gesetz und Moral gelten nicht mehr, wenn die Not die Gemüter beherrscht. Ein Warnungszeichen, das nicht ernst genug gewertet werden kann!

Verjente Dampfer.

W. Christiania, 7. Jan. Das Ministerium des Verkehrs erfährt aus Falmouth: Der Dampfer „Best“ aus Christiania von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, ist Donnerstag abend 40 Meilen östlich von Bishop Rock von den Deutschen versenkt worden. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen.

Die amerikanische Unterstützung des Verbandes.

W. Genf, 7. Jan. St. Brice bezieht im „Journal“ die bisherige finanzielle Hilfe Amerikas für die Entente auf 20 Milliarden. Davon sind 10 Milliarden direkte Anleihen. Zudem kaufte Amerika auf den Börsen von Paris und London für 10 Milliarden amerikanischer Wertpapiere zurück. Ohne diese schätzenswerte Hilfe hätte die Entente die Munitionslieferungen nicht bezahlen können.

Deutschlands Weltstellung und der Friede.

Eine englische Ansicht.

Die englische Wochenchrift „The New Statesman“ gibt einen interessanten Ueberblick über die Folgen, die ein jetzt geschlossener Friede für Europa haben würde. Der Krieg, so sagt das Blatt nach einer Haager Drahtung der „Frankf. Ztg.“, hat mit Klarheit bestimmte Tatsachen über das Gleichgewicht der Mächte in Europa zutage gefördert. Die wichtigsten Tatsachen sind folgende:

1. Der Krieg im Westen hat deutlich erkennen lassen, daß der West ein überwältigend großes Angriffsheer die einzige Form militärischer Vorbereitungen ist, die Wert hat. Die Nation, die das größte Heer innerhalb der möglichst kürzesten Zeit nach der Kriegserklärung oder besser noch vor der Kriegserklärung mobilisieren kann, braucht lediglich in das feindliche Gebiet einzurücken, soweit es kann vorzuziehen und sich dann einzugraben. Wenn dies geschehen ist, so hat das angrenzende Land keine andere Wahl mehr als einen Erschöpfungskrieg, der wahrscheinlich verschiedene Jahre dauert, zu führen, oder sich als geschlagen zu beugen und Frieden auf Grund der Bedingungen des Angreifenden zu machen.

2. Der Krieg im Osten hat deutlich gezeigt, daß Rußland, wenn gleich noch immer unbefehlig, eine Militärmacht ersten Ranges ist, wenn es nicht durch Verbündete unterstützt wird, und daß es mindestens während der Dauer von zwei Generationen auch nicht zu solcher Militärmacht werden kann. Infolgedessen kann Deutschland auch nicht länger im Zaum gehalten werden durch die Furcht vor den „russischen Horden“.

3. Der Krieg im Südosten hat bewiesen, daß Frankreich und England nicht mit Deutschland auf dem Balkan rivalisieren können und nicht durch eine direkte Aktion wirksam eingreifen können, da Deutschland einen natürlichen Vorteil in seinen guten Verbindungen von Berlin nach dem Bosphorus besitzt.

4. Der Krieg hat gezeigt, daß Deutschland ein viel kräftigerer Militärstaat ist, als wir vermutet hatten, und vielleicht sogar als Deutschland selbst glaubte, und daß die Vasallenvölker im Kampfe um allgemeinen zuverläßig sind, wenn gleich die aus diesen Vasallenvölkern gebildeten Regimenter nicht so wertvoll sind wie die deutschen Regimenter, und daß sie sich unter deutscher Führung ausgezeichnet schlagen.

5. Es muß die Tatsache festgestellt werden, daß der Glaube an Deutschlands Macht im Krieg sich in ganz Südosteuropa außerordentlich verstärkt hat. Diese Tatsache wird die Lage Europas beeinflussen, so lange die militärische Kraft Deutschlands ungebunden bleibt, und das ist es, was die Alliierten meinen, wenn sie erklären, daß sie nicht für Kriegsziele kämpfen, sondern für den Sieg.

Man vergegenwärtige sich nur, was diese Tatsachen bedeuten. Angenommen, daß Deutschland jetzt bereit wäre, Frankreich und Belgien zu räumen und diesen beiden Ländern eine Schadenersatzung zu bezahlen, ferner Rußland-Polen, die baltischen Provinzen und Serbien zu räumen, und angenommen, daß Österreich bereit wäre,

das Trentino an Italien abzutreten, endlich angenommen, daß Deutschland sogar bereit sei, Elsaß-Lothringen mit Frankreich zu teilen, Triest Italien zugestehen und von der Rückgabe einiger Kolonien abzusehen, so sind das Bedingungen, die naturgemäß weit über das hinausgehen, was Deutschland zu bieten gedenkt; aber selbst dann würde Deutschland zweifellos den Krieg gewonnen haben, denn es würde in Wirklichkeit der Herrscher des europäischen Kontinents sein, ohne daß die Möglichkeit bestände, daß ihm diese Oberherrschaft bestritten würde. Befreit von der Furcht vor den russischen Invasionen, und an der Westgrenze durch ein Kanalkanal, system geschützt, würde sein Wort Gesetz werden: von der Nordsee bis zum Schwarzen Meere. Mitteleuropa könnte ebenso sicher und bequem gegliedert werden, wie das Deutsche Kaiserreich nach dem Krieg von 1870, und nicht; könnte seine Ausdehnung über den Balkan nach El Arisch und nach Bagdad verhindern; denn die kleinen Balkanstaaten haben wohl gelernt, Berlin seinen Widerstand zu bieten und erfahren, daß diejenigen, die democh Widerstand leisten, keine Hilfe finden. Die Türkei aber kann ihre Existenz nicht sichern, ohne die gnädige Gunst Deutschlands. Mit einer solchen strategischen Lage und derartigen Hilfsmitteln wird Deutschland in der Lage sein, während der nächsten zehn Jahre nicht der Welt, wohl aber Europa die Gesetze vorzuschreiben. Großbritannien wird unabhängig und ziemlich sicher bleiben, die entblößte ägyptische Grenze könnte verstärkt werden. Über das übrige Europa würde der Gnade Deutschlands überliefert werden. Wie würde es dann den kleinen Staaten ergehen, und wie lange würde es dauern, bis Deutschland beschließen würde, diese Länder, die es als seine natürliche Grenze ansieht, zu besetzen?

Der „New Statesman“ läßt die Gelegenheit nicht vorbeiziehen, ohne zu verkünden, daß es dann auch nicht mehr lange dauern werde, bis sich Deutschland der Rheinmündung bemächtigen werde. Wir werden auf diesen in mehr als einer Hinsicht interessanten und vielleicht bedeutsamen Artikel noch zurückkommen.

Herford und Minden-Ravensberg.

8. Januar.

— Herr Kommerzienrat Bödelmann, unser hochgeschätzter Mitbürger, feiert morgen seinen 70. Geburtstag, zu dem auch von dieser Stelle aus ihm die besten Glückwünsche dargebracht werden sollen. Die ganze Zeit seines Lebens hat er hier in Herford unter uns gewirkt, und Großes hat er darin erreicht. Dabei ist er immer derselbe geblieben, ein treuer Freund seiner alten Freunde, ein freundlicher Helfer der Bedrängten und ein Berater derer, die seinen Rat in Anspruch nahmen. 30 Jahre hindurch war er Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, dessen Vorsitzender er auch in den letzten Jahren war, bis ihn seine Berufsgeschäfte zwangen, sich von dieser Arbeit zurückzuziehen. Seit 4 Jahren ist er nun wieder Mitglied des Magistrats. Gern übertrugen ihm die Stadtverordneten dieses Amt, da man seinen Rat überall hoch schätzte. Was er in dieser Zeit seiner Vaterstadt, an der er mit voller Seele hängt, gewesen ist, das wissen wir alle und das danken wir ihm heute. Unermüdlich hat er seine Kräfte in diesen Dienst gestellt. Möge er uns noch lange erhalten bleiben in körperlicher und geistiger Frische, wie bisher, damit sein Rat uns nicht fehlen mag in den kommenden Jahren, und möge der Abend seines Lebens hell und licht sein nach manchen schweren Tagen, die auch ihm nicht erspart geblieben sind. Noch viele Jahre wie immer das frische fröhliche Herz und die alte Liebe zum Beruf — und zu unserer Vaterstadt!

— Regelung des Verkehrs mit Ersatzleder. In Rücksicht auf die gebotene Sparsamkeit im Gebrauch von Bodenleder werden im Schuhwarenhandel sowohl in der Herstellung als auch in der Ausbesserung von Schuhwaren Ersatzstoffe angewendet — Ersatzkollern, Ersatzschoner und Ersatz-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

83]

(Nachdruck verboten.)

„Wie ist denn diese Schwester?“

„Unangenehm!“ — sagte die Lindenbach aus voller Ueberzeugung, „sehr klug und sehr arrogant. Ich habe, das können Sie sich vorstellen, sehr schwer unter ihr gelitten. Ueber die älteste Schwester steht mir kein Urteil zu, aber in Wessell ist man einig darüber, daß, obwohl sie alle hübsch sind, keine in Bezug auf Liebenswürdigkeit und Schönheit der Gräfin gleichkommt.“

Die Lindenbach sagte das mit einem Seufzer, ganz sanft. Sie wußte, daß es im stolzen Busen der hohen Frau eine zornige Empfindung erregte, mochte das klassische Antlitz noch so erhaben dreinschauen.

„War das nun alles?“

„Bitte unterthänigst um Vergebung — es ist erst das Vorspiel. Eines Tages nämlich — Daten sind im Buche verzeichnet, erschien der betreffende einseitige Freier der Gräfin unangemeldet in Schloß Wessell. Ich war die völlig übersehene Zeugin einer sonderbaren Szene zwischen den Schwestern. Das Fräulein weigerte sich heftig, den Herrn zu begrüßen, und machte der Schwester Vorwürfe, diese suchte verlegen zu beschönigen. Mäßig erinnerten sie sich meiner Gegenwart und die jüngere sah ein, daß sie vor meinen Ohren der Schwester geschadet habe. Was thun? — Ich sagte schon, daß das Fräulein sehr klug ist, sie fand sogleich den einzig richtigen Ausweg. Bei dem ersten töte a töte, bei welchem ich die Gräfin und den Mittelmeister überraschte, pläzte sie dazwischen und erklärte auf meine Frage, welches Gastzimmer für den Besuch in Bereitschaft gesetzt werden solle, ihr Bräutigam — bitte zu beachten! ihr Bräutigam wohne in Buchbrenn. Niemand konnte hierbei verdammter ausfallen wie der Herr selbst. Wie sie sich nachher mit ihm abgefunden hat, weiß ich nicht. Er blieb mehrere Tage, dann ist er abgereist, und jetzt haben auch die Damen

Schloß Wessell verlassen und sind nach Preußen gereist. Die Gräfin gedenkt mehrere Wochen bei ihren Eltern zu bleiben — in eben derselben kleinen Garnisonstadt, in welcher der Herr von Brenden stationiert ist.“

Fräulein von Lindenbach hielt inne, seufzte wieder und rief sich die roten Augen mit dem Taschentuch.

„Das sind in der That ganz unerwartete und treffliche Mitteilungen, durch welche Sie unserem Hause große Dienste leisten!“

„So hoffte ich, Hoheit. Ich möchte noch hinzufügen, daß ich diese ganze Angelegenheit verfolgt habe, ohne die Dienerschaft im Geringsten mit hineinzuziehen. Was ich sah, sah ich. Für die übrigen ist der Mittelmeister doch nur der Verehrer des Fräuleins.“

„Vortrefflich. Ich danke Ihnen für alle Ihre Mitteilungen, Sie bringen mir mehr, wie ich zu hoffen wagte. Es ist fast zuviel.“

„Das doch nicht, wenn ich mir erlauben darf, zu widersprechen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Gräfin, was auch zwischen ihr und dem Mittelmeister verhandelt worden ist, sich mit keinem Gedanken der Treulohigkeit irgend gemacht hat, und daß der Mittelmeister in der That nur kam, um das Fräulein zu sehen. Aber der Schein ist gegen sie — der Schein ist namentlich gar sehr gegen die Gräfin.“

„Das werde ich noch genau untersuchen. Es wäre das Günstigste, weil es —“

Sie hielt inne und die Lindenbach ergänzte in aller Demut:

„Se. Hoheit hat so gar keine Ursache zu wirklicher Eifersucht.“

„Sehr richtig.“ Es kommt auf eine reine Formel heraus, zu welcher alles Material vorhanden ist. Sie hat Briefe gewechselt, sie hat den Besuch dieses Herrn empfangen. Das genügt. — Also, was ich sagen wollte, liebe Lindenbach, Ihr Buch behalte ich. Lassen Sie sich morgen zur selben Stunde

wieder melden. Ich werde Befehl geben, daß Sie zugleich vor gelassen werden! — Ich danke Ihnen für Ihre tatvolle Beredsamkeit!“

Als das kleine Fräulein wieder bei ihrer Tante eintrat, sah sie befriedigt aus.

„Nun, wie hat sie sich empfangen?“ fragte die pensionierte Hofdame gespannt.

„Sehr gnädig. Die vollständige Herrenlosigkeit, in welcher sich Wessell seit dem November befindet, erquickt ihr Gemüt — und es scheint ja auch vorläufig keine Aussicht zu sein, daß unser Herr Graf Eberhard wiederkehrt. Wo weiß er übrigens?“

„Er ist noch immer in England. Man sagt, er werde dort sehr gefeiert. . . Jedermann sieht doch in ihm den künftigen Herzog.“

„Ich wundere mich nur, daß die Erbinprinzessin nicht auch längt in Windsor zum Besuch weilt.“

Fräulein von Beuthen zuckte die Achseln. — „Das wäre doch auffallend. Hoheit thut immer das Schidliche!“

„Sie könnten es doch sicherlich zu einer gebotenen Pflicht machen — wie ihren Besuch in Wizza, und dann, als er in Wien war, wo ihr plötzlich einfiel, daß sie dort unter den Erzherzoginnen eine liebe, einflussreiche Tante habe, die zu besuchen Pflicht sei. Ich glaube, wenn es seiner Hoheit einfiel, nach China zu reisen und sich dort längere Zeit aufzuhalten, würde sie bald der Welt planlos machen, daß sie es „dem Volke schuldig sei“, bei Peking eine Villa zu besitzen.“

„Was fällt Dir ein, solche Sachen zu sagen? — Wo Du doch weißt, daß meine Nichte an allen Schicksalsschicksalen hängt.“

„Das giebt's nicht“, versetzte Fräulein Malve so schnippisch, wie es ihrer lippehenden Zunge nur möglich war — „ich bin Hoheit unentbehrlich!“

„Na, das sollte mich freuen!“

(Fortsetzung folgt.)

Gesegefüllte
Wotan-Lampen
Wotan-Lampen. 25-100 Watt.

Wotan-Lampen
bieten
in Bezug auf
Scheinwerker-, Tisch- und
Leuchter-Verlichtung
besondere Vorteile

Bitte verlangen ausdrücklich **Wotan-L** bei den
Elektroinstallationswerken und Installateuren
In Herford zu hab. bei **H. A. Hönkemüller**
Technisches Geschäft; **W. Opitz**.

Verantwortlich für den Text- und Inseratentwurf
Fr. Rühle, Herford.

Herford, den 8. Januar 1917.
Am Freitag entschlief sanft und unerwartet an Herzlähmung unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Witwe
Hanna Vahle
im Alter von 66 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die hinterbliebenen Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag, 2 Uhr, vom Trauerhause, Mindenerstr. 93, aus statt.

VII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abtlg. I a R (H) Nr. 35.
Münster, den 2. Januar 1917.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Anforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando bekannt:

1. Zu der unbedingt notwendigen Entlastung der Eisenbahnen ist die nachdrückliche Förderung der Binnenschifffahrt geboten und es müssen diesem Zweck auch die Kräfte dienstbar gemacht werden, welche jetzt auf Grund des obengenannten Gesetzes verfügbar sind.

2. Demgemäß werden hierdurch die dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst (§ 1) unterliegenden, aber noch nicht in diesem Dienst tätigen Angehörigen der nachbezeichneten Berufe zur freiwilligen Meldung dringend aufgefordert: in Schiffsahrts- und Hafenbetrieben beschäftigte Personen des Innen- und Außenlandes, wie Geschäftsinhaber, Kaufmännische und technische Geschäftsführer und Angestellte, Schiffsexperten, Kapitäne, Schiffsführer, Steuerleute, Motorbootführer und Maschinisten, Bergungsschleute, Fischer, Schiffsmaschinisten, Schiffsführer und Aufwartepersonal, Kanalschleusen-, Brücken- und Fährpersonal, Treibschleusen-, Schleusen-, Pflanzbetreiber (Kanalschiffahrt), Umschlag-, Lagerhaus- und Raichuppenbeamte, Verwalter, Aufseher, Vorarbeiter (Schauerleute, Stauer, Zähler) und Arbeiter, Kranführer für elektrischen und Dampftrieb einschl. Hoch- und Schwebbahnen, Elevatorführer, Schiebebühnenführer.

3. Als bereits im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden, öffentlichen Einrichtungen, in der Kriegsindustrie, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Krankenpflege, in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art oder in sonstigen Berufen oder Betrieben, die für Zwecke der Kriegsführung oder der der Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar Bedeutung haben beschäftigt sind sowie die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. An diese Personen richtet sich der heutige Aufruf nicht. Fernere Voraussetzung für die Meldung ist, daß die sich Meldenden gewillt und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten geeignet sind, eine vom Meldenden zu bezeichnende, im Bereiche der Binnenschifffahrt vorkommende Berufstätigkeit zu übernehmen.

4. Die Meldung der aufgerufenen Hilfsdienstpflichtigen (Ziffer 2) hat bei einem der im Korpsbezirk belegenen Kgl. Wasser-, Kanal- und Hafenbauämter zu erfolgen. Schleusenwärter und gleichartige Dienststellen werden nach Bedarf die Meldungen vermitteln.

Die Meldungen haben außer Vor- und Zuname mindestens das Lebensalter (Geburtsjahr) und die bisher ausgeübte Berufstätigkeit und bei Angestellten und Arbeitern den jetzigen Arbeitgeber zu enthalten und ferner diejenigen Obliegenheiten, welche der Meldende zu übernehmen bereit ist.

5. Die Meldung desselben Hilfsdienstpflichtigen bei verschiedenen Bauämtern oder nachgeordneten Dienststellen ist unbedingt zu vermeiden.

6. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt auf Grund freien Arbeitsvertrages.

Der kommandierende General.
Fehr. v. Gayl.

Vorstehende Aufforderung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Anmeldungen nach dem vorgeschriebenen Formular vom Magistrat (Militäramt, Zimmer 22/23) entgegengenommen werden.

Herford, den 5. Januar 1917.
Der Magistrat.

Steckrüben.

Steckrüben werden in der Markthalle verkauft.
Herford, den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.

Eierausgabe an Kranke.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz werden
am Dienstag, den 9. Januar 1917,
vormittags von 9-10 Uhr

Entener das Stück zu 22 Pfg.
an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke verkauft.

Beim Kaufe sind die Sonderbezugsbescheinigungen vorzulegen und die Eiermarken abzugeben.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.
Herford, den 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelverteilungsstelle hat leere Risten, leere Fässer (insbes. Heringstonnen) u. leere Marmeladeneimer billig abzugeben.

Kaufangebote sind im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 37, anzubringen.

Herford, den 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Rübenkraut für die minderbemittelte Bevölkerung.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz wird an die minderbemittelte Bevölkerung mit einem Einkommen bis höchstens 1500 M Rübenkraut das Pfund zu 40 Pfg. verkauft.

Am Dienstag, den 9. Januar d. Js., vormittags von 9-1 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben A bis C beginnen, nachmittags von 3-6 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben D bis G. beginnen.

Am Mittwoch, den 10. Januar d. Js., vormittags von 9-1 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben H bis J. beginnen, nachmittags von 3-6 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben K bis L. beginnen.

Am Donnerstag, den 11. Januar d. Js., vormittags von 9-1 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben M bis N. beginnen, nachmittags von 3-6 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben O bis P. beginnen.

Am Freitag, den 12. Januar d. Js., vormittags von 9-1 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben Q bis R. beginnen, nachmittags von 3-6 Uhr für Personen, deren Namen mit dem Buchstaben S bis T. beginnen.

Es werden auf die Person 250 Gr. abgegeben. Die Lebensmittelkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 6. Januar 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

In der Verkaufsstelle Bäderstraße gelangen folgende Waren zum Verkauf:

Condensierte Milch	die Dose 1,30 M
Vollmilchpulver	das Pfund 2,50 "
Magermilchpulver	das Pfund 1,60 "
Mettwurst	das Pfund 4,00 "
Pöckelwurst	das Pfund 4,10 "
Rindfleisch in Dosen	je Dose 2,30 "
Leberwurst in Dosen	je Dose 2,30 "
Leberpastete in Dosen	je Dose 1,90 "

* Auslandsware.

Condensierte Milch und Vollmilchpulver werden nur gegen Jetzmarken, 100 Gr. für eine Dose oder 1 Pfund, die Fleisch- und Mettwurst nur gegen Fleischmarken, 1 Wochenabschnitt = 10 Anteile für ein Pfund oder eine Dose abgegeben.

Herford, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat.

Ablieferung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und von anderen Zinngegenständen.

Bierglasdeckel und Bierkrugdeckel sind laut Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 23. September 1916 beschlagnahmt und müssen am Sonntag, den 13. d. M., vormittags von 11 bis 12 Uhr im Rathaus I, in der Elisabethstraße abgeliefert werden.

Für ein Kilogramm wird an Ort und Stelle 8 Mk. bezahlt.

Freiwillig können auch in der vorgenannten Zeit Gefäß- und Trinkgeräte aus Zinn abgeliefert werden.

Für jedes Kilogramm dieser freiwillig abgelieferten Gegenstände wird 6 Mk. gezahlt. Ein zweiter Abnahmetermin wird nicht anberaumt.

Herford, den 8. Januar 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für Magermilch bei Abgabe an den Erzeuger wird auf 16 Pfg. für 1 Liter festgesetzt.
Herford, den 2. Januar 1917.

Der Kreisaußschuß.

Handelsregister des Königlich Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Alfermann & Jacobi in Herford** (Nr. 333 des Registers) am 2. Januar 1917 folgendes eingetragen worden:

Die Gesamt-Protura des Kaufmanns **Wolfgang Klingberg** zu Herford ist erloschen. In seiner Stelle ist dem Kaufmann **Carl Ludwig** zu Herford Gesamtprotura erteilt, dergestalt, daß nur je 2 Proturisten gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Firma befugt sind.

Kräftige Arbeiter
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.
Chemische Düngersabrik
H. Stodiek & Co., A.-G.
Löhne i. W.

Vom 8.-17. Januar
über ich meine Praxis
aus.
G. Mäder,
Zahntechniker,
Kurfürstenstraße 15.

Einige starke Stämme
Rappelhölz,
Grillenholz
werden angeliefert.
Eisenwerk Meierhütte
A.-G.,
Bad Deynhofen i. W.

Als Bürogehilfin
suche zum sofortigen Eintritt
eine
Dame,
die möglichst schon mit Büro-
tätigkeit vertraut ist und Steno-
graphie beherrscht.
Beschäftigung nach Vereinbarung
auf halben oder ganzen
Tagen.
Nur schriftl. Angebote mit
Angabe d. bisherigen Tätigkeit.
Kreisarzt Dr. Angenete,
Kurfürstenstr. 6.

Jugendliche Arbeiterinnen
dauernd für leichte Beschäftigung
ge sucht.
Kunststoffe u. Margarine-
Fabrik
Julius Eich, Berestraße.

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung so-
wie auch
2 Lehrjungen
zu Dieren, werden eingestell-
Carl Eichmeyer,
Korbfabrik, Stifftbergstr. 16.

Hausdioner,
15-16jährig, sofort gesucht.
Julius Weddigen,
Leinen- und Wäsche-Geschäft,
Kreishausstraße 15.

Wohnung
von 2-3 Zimmern mit Stallung
u. Land außerhalb d. Stadt zum
1. April gef. Angebote unter Nr.
8404 an d. Gesch. der Ztg.

An unsere Feldpostbezieher!
Wegen des ständig wachsenden Umfangs
des Feldpostversands unserer Zeitung sind wir
mehr in der Lage die Einziehung der
Bezugsgebühren selbst zu besorgen.
Wir bitten darum die geehrten Besteller,
den Abonnementsbetrag für Feldpost-
stellungen vom 1. Januar 1917 stets einzusenden
bzw. an unserer Kasse einzuzahlen und zwar
natürlich im voraus. Unterbleibt diese Zahlung
wird in allen Fällen und ausnahmslos
Verband unserer Zeitung eingestellt.
Mangel an Personal zwingt uns zu dieser
Maßnahme.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Freiwillige Feuerwehr
Donnerstag
den 11. Jan.
3 1/2 Uhr nachm.
Übung
Der Hauptmann
Sehr gut erhaltene
schwarze
Damenpelzjackette
billig zu verkaufen. Zu
erf. unter Nr. 8403 in der
Geschäftsst. d. Blattes.

Zwei kleine oder eine große
Wohnung
zu vermieten.
Sofort oder Montag
bis 3 Uhr, auch Sonntags.
F. Raabe, Herford.
Jernstr. 41, u. d. Linden 8.

Wohnung
zu vermieten, sofort oder
1. April.
Holländstr. 14.

4-Zimmerwohnung
s. 1. April zu vermieten.
Hilmerstraße 8.

Zwei schöne große
Räume
mit Gas- und Wasserleitung
zum 1. April zu vermieten.
Nachstr. Triebenstr. 11.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern ge-
hört
Färberei Tunkel.

Auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
ge sucht.
Credenstr. 11.

Echter
Rehpscher
zu kaufen gesucht.
Ludwig Redendort,
Remtor.

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für Magermilch bei Abgabe an den Erzeuger wird auf 16 Pfg. für 1 Liter festgesetzt.
Herford, den 2. Januar 1917.

Der Kreisaußschuß.

Handelsregister des Königlich Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Alfermann & Jacobi in Herford** (Nr. 333 des Registers) am 2. Januar 1917 folgendes eingetragen worden:

Die Gesamt-Protura des Kaufmanns **Wolfgang Klingberg** zu Herford ist erloschen. In seiner Stelle ist dem Kaufmann **Carl Ludwig** zu Herford Gesamtprotura erteilt, dergestalt, daß nur je 2 Proturisten gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Firma befugt sind.

Kräftige Arbeiter
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.
Chemische Düngersabrik
H. Stodiek & Co., A.-G.
Löhne i. W.

Vom 8.-17. Januar
über ich meine Praxis
aus.
G. Mäder,
Zahntechniker,
Kurfürstenstraße 15.

Einige starke Stämme
Rappelhölz,
Grillenholz
werden angeliefert.
Eisenwerk Meierhütte
A.-G.,
Bad Deynhofen i. W.

Als Bürogehilfin
suche zum sofortigen Eintritt
eine
Dame,
die möglichst schon mit Büro-
tätigkeit vertraut ist und Steno-
graphie beherrscht.
Beschäftigung nach Vereinbarung
auf halben oder ganzen
Tagen.
Nur schriftl. Angebote mit
Angabe d. bisherigen Tätigkeit.
Kreisarzt Dr. Angenete,
Kurfürstenstr. 6.

Jugendliche Arbeiterinnen
dauernd für leichte Beschäftigung
ge sucht.
Kunststoffe u. Margarine-
Fabrik
Julius Eich, Berestraße.

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung so-
wie auch
2 Lehrjungen
zu Dieren, werden eingestell-
Carl Eichmeyer,
Korbfabrik, Stifftbergstr. 16.

Hausdioner,
15-16jährig, sofort gesucht.
Julius Weddigen,
Leinen- und Wäsche-Geschäft,
Kreishausstraße 15.

Wohnung
von 2-3 Zimmern mit Stallung
u. Land außerhalb d. Stadt zum
1. April gef. Angebote unter Nr.
8404 an d. Gesch. der Ztg.

An unsere Feldpostbezieher!
Wegen des ständig wachsenden Umfangs
des Feldpostversands unserer Zeitung sind wir
mehr in der Lage die Einziehung der
Bezugsgebühren selbst zu besorgen.
Wir bitten darum die geehrten Besteller,
den Abonnementsbetrag für Feldpost-
stellungen vom 1. Januar 1917 stets einzusenden
bzw. an unserer Kasse einzuzahlen und zwar
natürlich im voraus. Unterbleibt diese Zahlung
wird in allen Fällen und ausnahmslos
Verband unserer Zeitung eingestellt.
Mangel an Personal zwingt uns zu dieser
Maßnahme.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Freiwillige Feuerwehr
Donnerstag
den 11. Jan.
3 1/2 Uhr nachm.
Übung
Der Hauptmann
Sehr gut erhaltene
schwarze
Damenpelzjackette
billig zu verkaufen. Zu
erf. unter Nr. 8403 in der
Geschäftsst. d. Blattes.

Zwei kleine oder eine große
Wohnung
zu vermieten.
Sofort oder Montag
bis 3 Uhr, auch Sonntags.
F. Raabe, Herford.
Jernstr. 41, u. d. Linden 8.

Wohnung
zu vermieten, sofort oder
1. April.
Holländstr. 14.

4-Zimmerwohnung
s. 1. April zu vermieten.
Hilmerstraße 8.

Zwei schöne große
Räume
mit Gas- und Wasserleitung
zum 1. April zu vermieten.
Nachstr. Triebenstr. 11.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern ge-
hört
Färberei Tunkel.

Auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
ge sucht.
Credenstr. 11.

Echter
Rehpscher
zu kaufen gesucht.
Ludwig Redendort,
Remtor.

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r

Die m
L.L.
Erklärung
Korrespondenz
Missions-
zum leib-
„Handel-
lich wof-
Deutsch-
eine Nie-
dem Um-
notwend-
jetzt in
Verband
fast über-
mähen r